

TEXTE ZUM GLÜCK

GLÜCKLICH, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

GLÜCKLICH die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

GLÜCKLICH, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

GLÜCKLICH, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

GLÜCKLICH die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

GLÜCKLICH, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

GLÜCKLICH, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

GLÜCKLICH, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

GLÜCKLICH seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

JESUS in Matthäus 5,3-12;

NICHTS SEI DIR TRÜBUNG

Nichts sei dir Trübung,
nichts dir Erschrecken!

Alles verflüchtigt,
nicht wandelt sich Gott,
Es kann Geduld
alles erlangen.

Wer Gott nicht losläßt,
kennt kein Entbehren.

Gott nur genügt.

TERESA VON AVILA

DIE LÖFFEL

Ein Rabbi kommt zu Gott: „Herr, ich möchte die Hölle sehen und auch den Himmel.“ – „Nimm Elia als Führer“, spricht der Schöpfer, „er wird dir beides zeigen.“

Der Prophet nimmt den Rabbi bei der Hand. Er führt ihn in einen großen Raum. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf einem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber die Menschen sehen mager aus, blass, elend. Kein Wunder. Ihre Löffel sind zu lang. Sie können sie nicht zum Munde führen. Das herrliche Essen ist nicht zu genießen.

Die beiden gehen hinaus. „Welch seltsamer Raum war das?“ fragte der Rabbi den Propheten. „Die Hölle“, lautet die Antwort.

Sie betreten einen zweiten Raum. Alles genau wie im ersten. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf einem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber – ein Unterschied zu dem ersten Raum: Diese Menschen sehen gesund aus, gut genährt, glücklich.

„Wie kommt das?“ – Der Rabbi schaut genau hin. Da sieht er den Grund: Diese Menschen schieben sich die Löffel gegenseitig den Mund. Sie geben einander zu essen. Da weiß der Rabbi, wo er ist.

NICHTS ERZWINGEN

Angenommen, Sie müssten in eine weit entfernte Stadt reisen. Unterwegs hat Ihr Auto eine Panne. Nun, das Auto ist kaputt. Also krempeln wir die Ärmel hoch und fangen an zu schieben. Wir schieben, schieben und schieben, bis wir diese ferne Stadt erreichen. „Gut“, sagen wir, „wir haben es geschafft.“ Und dann schieben wir das Auto weiter, den ganzen Weg zur nächsten Stadt! Dort sagen wir: „Wir sind doch angekommen, oder nicht?“

Aber nennen Sie das Leben? Wissen Sie, was Sie brauchen? Sie brauchen einen Fachmann, einen Mechaniker, der einmal die Motorhaube öffnet und die Zündkerzen überprüft. Sie drehen den Zündschlüssel, und der Motor läuft. Sie brauchen den Fachmann – Sie brauchen Verständnis, Einsicht, Bewusstsein – kein Schieben und Erzwingen, Sie brauchen keine Anstrengung.

Deswegen sind die Menschen so müde und erschöpft. Sie und ich wurden dazu erzogen, mit uns selbst unzufrieden zu sein. Daher rührt das Übel – psychologisch gesehen. Wir sind immer unzufrieden, unbefriedigt, wir wollen immer alles erzwingen. Mach weiter, strenge dich noch mehr an, und noch mehr.

ANTHONY DE MELLO

GLÜCK

Nur, wer nicht in der Zeit,
sondern in der Gegenwart lebt,
ist glücklich.

LUDWIG WITGENSTEIN

ES GENÜGT DAS FEHLEN EINES STERNES ...

Der Beduine, der sich in der Wüste auskennt,
tauchte mich in tiefe Nachdenklichkeit
mit seiner geheimnisvollen Bemerkung:
es genügt das Fehlen eines Sternes,
damit eine Karawane die Richtung verliert.

DOM HELDER CAMARA

AN UNS LIEGT ES

Ein Wanderer: „Wie wird das Wetter heute?“

Der Schafhirte: „So, wie ich es gerne habe.“

„Woher wißt Ihr, dass das Wetter so sein wird, wie Ihr es liebt?“

„Ich habe die Erfahrung gemacht, mein Freund, dass ich nicht immer das bekommen kann, was ich gerne möchte. Also habe ich gelernt, immer das zu mögen, was ich bekomme. Deshalb bin ich ganz sicher: das Wetter wird heute so sein, wie ich es mag.“

ANTHONY DE MELLO

ÄNDERUNG

Einem Schüler, der sich ständig über andere beklagte, sagte der Meister: „Wenn du wirklich Frieden haben willst, versuche, dich selbst zu ändern, nicht die anderen. Es ist einfacher, deine Füße mit Hausschuhen zu schützen, als die ganze Erde mit Teppichen auszulegen.“

ANTHONY DE MELLO

AUF DER DURCHREISE

Ein vom Äußeren her streng und unnachtsichtig wirkender Sufi erschien vor den Toren des Palastes. Niemand wagte ihn aufzuhalten, als er geradewegs auf den Thron zuschritt, den der heiligmäßige Ibrahim ben Adam inne hatte.

„Was wünschst du?“ fragte der König.

„Einen Platz, um in dieser Karawanserei zu schlafen.“

„Das ist keine Karawanserei. Das ist mein Palast.“

„Darf ich fragen, wem dieser Ort vor Euch gehörte?“

„Meinem Vater. Er ist tot.“ Und wem gehörte er vor diesem? „Meinem Großvater. Er ist auch tot.“

„Und dieser Ort, den Menschen eine kurze Weile bewohnen und dann weiterziehen – sagtet ihr wirklich, er sei keine Karawanserei?“

ANTHONY DE MELLO

DEINE AUFGABE ENTDECKEN

Buddha hat gesagt:

Deine Aufgabe ist es,

deine Aufgabe zu entdecken -

und dich ihr dann mit deinem ganzen Herzen hinzugeben.

Der Mönch Thomas Merton hat hinzugefügt:

Wenn du Liebe hast,

dann wirst du alles recht machen.

ANTON LICHTENAUER

DURSTIG

Der Hauptgrund, warum viele Leute unglücklich sind, ist darin zu suchen, dass sie eine verkehrte Befriedigung aus ihren Leiden gewinnen“, sagte der Meister.

Dann erzählte er, wie er einmal auf einer Bahnfahrt im oberen Bett eines Liegewagens die Nacht verbrachte. Es war ihm unmöglich einzuschlafen, da von unter her ständig ein Stöhnen zu hören war: „Ach, bin ich durstig... ach, bin ich durstig...!“

Das Stöhnen wollte kein Ende nehmen. Da kletterte der Meister schließlich die Leiter hinunter, ging durch den ganzen Zug zum Speisewagen, kaufte zwei Becher Bier, ging den langen Weg zu seinem Abteil zurück und reichte die beiden Becher dem geplagten Mitreisenden.

„Hier ist etwas zu trinken!“

„Wunderbar, Gott sei Dank!“

Der Meister stieg die Leiter hoch und streckte sich wieder aus. Kaum hatte er die Augen geschlossen, hörte er es von unten her stöhnen: „Ach Gott, *war* ich durstig... oh, *war* ich durstig!“

ANTHONY DE MELLO

DER GEGENWÄRTIGE AUGENBLICK

„Mein Leiden ist unerträglich.“

Sagte der Meister: „Der gegenwärtige Augenblick ist niemals unerträglich, vielmehr, was du in den nächsten fünf Minuten oder den nächsten fünf Tagen auf dich hereinbrechen siehst, ist es, was dich verzweifeln lässt. Hör auf, in die Zukunft zu leben.“

ANTHONY DE MELLO

GLÜCK

Solang du nach dem Glücke jagst,
Bist du nicht reif zum Glücklichsein,
Und wäre alles Liebste dein.

Solang du um Verlorne klagst
Und Ziele hast und rastlos bist,
Weißt du noch nicht, was Friede ist.

Erst wenn du jedem Wunsch entsagst,
Nicht Ziel mehr noch Begehren kennst,
Das Glück nicht mehr mit Namen nennst,

Dann reicht dir des Geschehens Flut
Nicht mehr ans Herz, und deine Seele ruht.
HERMANN HESSE

WAS HILFT ES?

Was nützen schnelle Autos
denen, die ohne Richtung sind?
Was nützen volle Teller
denen, die nach Liebe hungern?
Was hilft es, alle zu verstehen,
ohne einen zu bekehren?
Wozu die Heiligen verehren,
wenn keiner werden will wie sie?

MARTIN GUTL

HERR KEUNER UND DIE FLUT

Her Keuner ging durch ein Tal, als er plötzlich bemerkte, dass seine Füße in Wasser gingen. Da erkannte er, dass sein Tal in Wirklichkeit ein Meeresarm war und dass die Zeit der Flut herannahte. Er blieb sofort stehen, um sich nach einem Kahn umzusehen, und solange er auf einen Kahn hoffte, blieb er stehen. Als aber kein Kahn in Sicht kam, gab er diese Hoffnung auf und hoffte, dass das Wasser nicht mehr steigen möchte. Erst als ihm das Wasser bis ans Kinn ging, gab er auch diese Hoffnung auf und schwamm. Er hatte erkannt, dass er selbst ein Kahn war.

BERTOLT BRECHT